



Das Thermalbecken in Ennetbaden, gebaut aus Mägenwiler Muschelkalk.

Bild: zvg



Thermalbad-Möglichkeit am Ufer der Limmat: Der Badener «Heisse Brunnen».

Bild: zvg

Gratis baden nach 150 Jahren wieder möglich

Eine alte Badener Tradition findet ihre Fortsetzung: Ende Woche wird in Baden und Ennetbaden je ein öffentliches Thermalbecken eröffnet.

Pirmin Kramer

In zwei Wochen, am 21. November, eröffnet das Fortyseven, das neue Badener Thermalbad. Bereits diesen Samstag findet die Einweihung der beiden Gratis-Thermalbecken in Baden und Ennetbaden statt: Die Gemeinde Ennetbaden, die Ortsbürger- und Einwohnergemeinde Baden und der Verein «Bagni Popolari» weihen die beiden Heissen Brunnen feierlich ein.

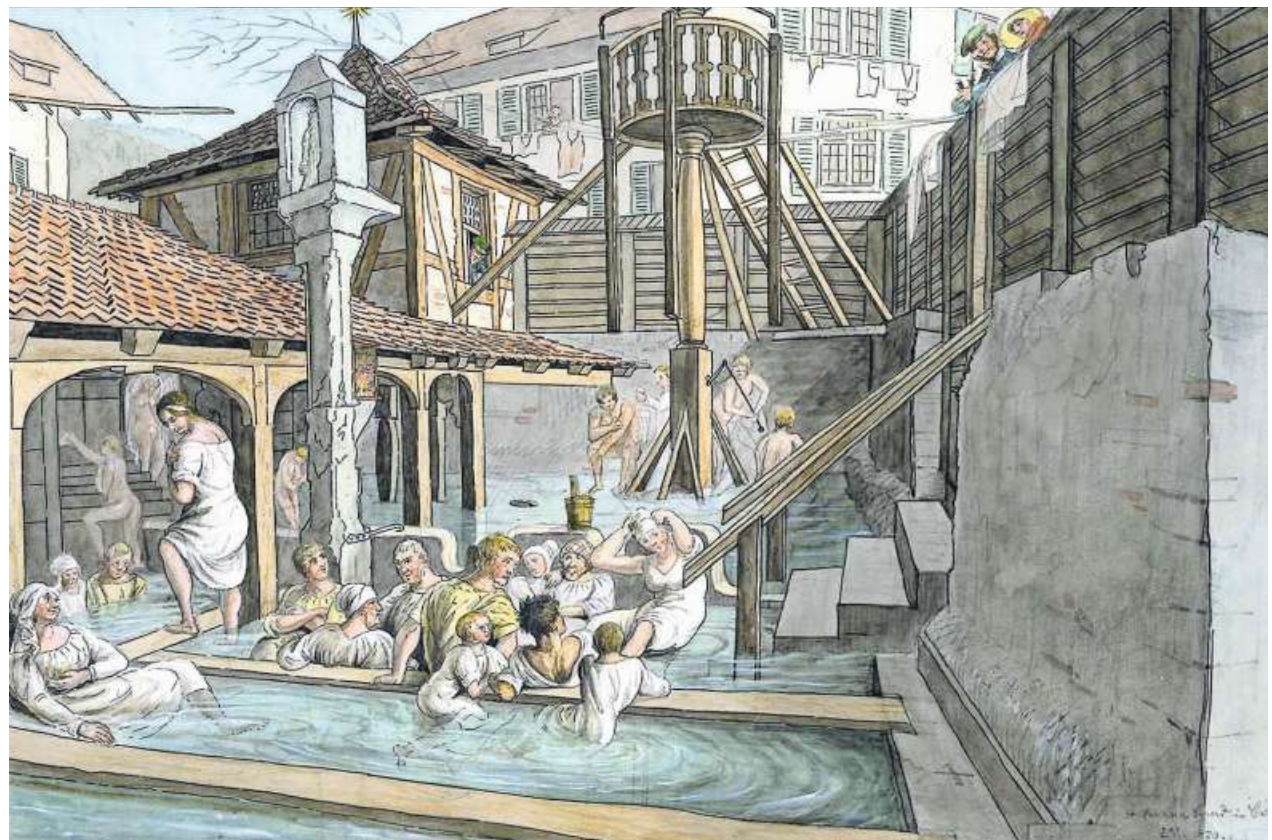
Mit der Eröffnung der heissen Brunnen wird eine jahrhundertalte Badener Tradition wieder aufgenommen. Bruno Meier, Historiker aus Baden und Vizepräsident des Bädervereins, erklärt: «Spätestens seit dem Mittelalter, aber wahrscheinlich schon vorher gab es auf dem Kurplatz Thermalbäder, die genutzt werden konnten, ohne dass man dafür bezahlen musste. Das Verenabad und das Freibad waren öffentlich zugänglich. Es waren eigentliche Armenbäder. Wer es sich leisten konnte, ging aber schon damals in die Thermalbäder der Gasthöfe.»

Vor über 150 Jahren wurden Verena- und Freibad – die beide römischen Ursprungs sind, wie die kürzlichen Ausgrabungen gezeigt haben – zugeschüttet. «Seither konnte man im Thermalwasser nur noch gegen Bezahlung baden, Installationen wie beispielsweise das Ellenbogenbad oder Fussbad ausgenommen», sagt Bruno Meier.

Initiiert und projektiert wurden die beiden Heissen Brunnen durch eine Arbeitsgruppe des Vereins Bagni Popolari. Die Mitglieder des Vereins setzen sich seit 2012 für die öffentliche Zugänglichkeit und Nutzung des Thermalwassers ein. Sowohl in Baden und Ennetbaden stimmten anschliessend Einwohnerrat beziehungsweise Gemeindeversammlung den Projekten zu.

Die Heissen Brunnen werden ab Sonntag täglich von 7 bis 22 Uhr in Betrieb sein. Die Becken werden im Auftrag der Gemeinden Baden und Ennetbaden dreimal pro Woche professionell gereinigt. Das Baden im naturbelassenen Thermalwasser der Heissen Brunnen erfolge kostenlos, ohne Aufsicht und in eigener Verantwortung, teilt der Verein Bagni Popolari mit.

Der Brunnen auf Badener Seite der Limmat, entworfen laut Mitteilung vom Architektenteam Daniela Dreizler und Marc Angst, befindet sich direkt vor dem «Fortyseven». Der Brunnen wird aus der Limmatquelle und der Quelle «Heisser Stein» und der St. Verenaquelle gespeist. Die Ortsbürgergemeinde Baden stellt dafür ihr Thermalwasser zur Verfügung und hat zudem den Bau des Brunnens vollumfänglich finanziert. In Anlehnung an die Bauweise der Heisswasserbecken der Römer auf dem Kurplatz werde der Heisse Badener Brunnen aus einer Kunststeinmi-



Das offene Verenabad in der Darstellung des Zürcher Malers Ludwig Vogel, 1820. Hier auf dem Kurplatz konnte man jahrhundertlang im Thermalwasser baden, ohne bezahlen zu müssen.

Bild: zvg/Grafische Sammlung HMB

«Das Verenabad und das Freibad waren öffentlich zugänglich, es waren eigentliche Armenbäder.»

Bruno Meier
Historiker aus Baden

schung mit lokalem Gestein erstellt: Rund die Hälfte der Mischung bestehe aus zerklünnertem Rückbaumaterial vom Badgeschoss des abgebrochenen ehemaligen Badgasthofs Staadhof, schreibt der Verein Bagni Popolari.

Der Heisse Brunnen in Ennetbaden befindet sich im Park am Ende der Ennetbadener Limmatpromenade – vis-à-vis dem Badener Brunnen. Er besteht aus zwei massiven Natur-

steinbecken aus Mägenwiler Muschelkalk, verfügt über einen Trinkbrunnen und eine Thermalbank. Das Thermalwasser stammt von der Schwanenquelle aus dem ehemaligen Badhotel Schwanen. Bau und Unterhalt werden durch die Gemeinde Ennetbaden ermöglicht.

Start des Einweihungsfests ist um 14 Uhr bei der neu gestalteten Limmatquelle in Baden oder vor dem Schwanen in Ennetbaden. Wer an der Feier

teilnimmt, soll Eimer mitbringen, damit die Becken gemeinsam gefüllt werden können. Um 15 Uhr werden die Ammänner von Baden und Ennetbaden zeitgleich ihre Reden halten und die Heissen Brunnen der Bevölkerung übergeben.

Zuletzt noch dies: Nicht alle mittelalterlichen Traditionen werden fortgesetzt. Bruno Meier erklärt: «Im Freibad konnte man sich früher gegen Bezahlung auch schröpfen lassen.»